

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

N^o 10.

Dienstag, den 22. Januar

1895.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Materialwarenhändlers **Georg Emil Meinelt** in Eibenstock wird heute am 19. Januar 1895, Vormittag 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Landrock in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum **26. Februar 1895** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 30. Januar 1895, Nachmittag 3 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 6. März 1895, Nachmittag 3 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemein-schuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem

Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 9. Februar 1895 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Kaufsch.

Bekannt gemacht durch: **Alt. Friedrich, G.-S.**

Bekanntmachung.

Am 1. Februar d. J. ist der **1. Grundsteuertermin** auf das Jahr 1895 fällig. Er ist bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung **bis spätestens zum 10. Februar d. J.** in hiesiger Stadtsteuereinnahme zu entrichten.

Hierbei wird zur Bezahlung der **Ortschankgewerbesteuer** für das 1. Halbjahr und der **Hundsteuer** für das Jahr 1895 bis zum 31. Januar d. J. aufgefordert.

Eibenstock, am 21. Januar 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Beger.

Der neue Präsident von Frankreich.

Die Aufnahme, welche die Nachricht von der Wahl **Felix Faure** zum Präsidenten der französischen Republik überall im In- und Auslande gefunden hat, muß als eine sehr günstige bezeichnet werden. Herr Faure war bis vor Kurzem ein in den weitesten Kreisen unbekannter Mann, der zwar schon mehrere Male in verschiedenen Ministerien Unterstaatssekretariats-Stellungen innegehabt hat, den aber erst Dupuy auf den Ministerfessel hob, weil dieser den Reeder von Havre als einen tüchtigen Kenner des Seewesens befunden hatte. Herr Faure war also Fachminister und unmittelbar nach Weihnachten hieß es, er wolle sein Portefeuille niederlegen, um Präsident der Deputirtenkammer zu werden.

Das republikanische Centrum sah es nämlich ungern, daß Briffon, der Radikale, den Verhandlungen der Kammer präsidirte, aber so zahlreich auch seine Schaar ist — einen passenden Kandidaten aus seinen Reihen vermochte das Centrum nicht aufzutreiben. Faure, der zu ihnen zählt, war Minister, und es ist vielleicht von Vortheil für ihn gewesen, daß er vor vierzehn Tagen dem Drängen seiner politischen Freunde nicht nachgegeben, daß er sich damals nicht um die Präsidentschaft der Kammer beworben hat.

Felix Faure hat es wohl in seiner Jugend nicht geträumt, daß er einst an der Spitze seines Vaterlandes stehen würde. Zur Zeit der 48er Stürme besuchte er noch die Stadtschule, kam dann zu einem Gerber in die Lehre und arbeitete später eine Zeit lang als Gefelle. Seine Laufbahn ist also die eines Eincolons. Er hat sich emporgearbeitet und ist heute einer der ersten Reeder Havres, des Seehafens von Paris. Sein Geschäft soll ihm jährlich weit über 100,000 Franc abwerfen und scheint überdies seine Zeit nicht allzu sehr in Anspruch zu nehmen; denn bereits seit 1881 gehört er der Deputirtenkammer an und hat während dieser Zeit, wie schon bemerkt, verschiedene politische Aemter zweiter Garnitur inne gehabt.

Faure ist — und das kommt ihm bei seinem hohen Repräsentationsposten merklich zu statten — eine imponirende Persönlichkeit: einen Kopf größer denn alles Volk um ihn; nichts verräth an ihm seine niedere Abstammung. Er trägt sich stets gewöhnt in der Kleidung und sein Knopfloch ist immer mit einer frischen Gardenie geschmückt. Seine geistige Begabung soll sich erst bewähren, obwohl ein französischer Präsident kaum dazu die passende Gelegenheit findet. Nicht er, sondern die Deputirtenkammer regiert oder hält doch wenigstens die verantwortliche Regierung unter strengster Kontrolle. Sie weist ihm die Minister zu und wirft diese einfach bei Seite, wenn sie ihr nicht mehr passen.

Als die Nachricht kam, daß **Castimir-Perier** sein Amt niedergelegt hatte, wurden vier Kandidaten für den Präsidenten-fessel namhaft gemacht: Briffon, der Präsident der Deputirtenkammer, **Waldeck-Roussieu** (ein Rechtsanwalt und „unbescholtener Mann“, was in Frankreich viel sagen will), **General Mercier**, der Kriegsminister, und endlich der alte **General Sausseur**. Ein Soldat als Präsident hätte leicht zur Säbelherrschschaft führen können; Briffon war der Majorität zu radikal und so blieb als einziger ernsthafter Kandidat, nachdem Dupuy ausdrücklich eine Kandidatur abgelehnt hatte, nur **Waldeck-Roussieu** übrig. Aber wer weiß, was da hinter den Kongress-Koulißen gespielt hatte: Briffon bekam im ersten Wahlgang die meisten Stimmen, die zweitmeisten fielen auf **Felix Faure**, von dem bis dahin gar nicht die Rede gewesen war, und **Waldeck-Roussieu** kam erst an dritter Stelle. Letzterer that nun das Klügste, was in diesem Falle zu thun war, er bot, die auf ihn entfallenden Stimmen beim nächsten Wahlgang auf Faure zu vereinen und so geschah es auch. Faure wurde im zweiten Wahlgange gewählt.

Eine eigenartige Erscheinung ist dabei zu Tage getreten:

Der blaublätige Adel, die offenen und verkappten Anhänger der Monarchie, die stolzen Senatoren — sie alle wählten den ehemaligen Vohgerber. Die sozialistischen Arbeitervertreter aber wütheten gegen ihn; sie hätten lieber den Roth-Radikalen Briffon als Präsidenten gesehen.

Die Sozialisten haben ein Manifest erlassen, worin sie gegen die Wahl Einspruch erheben; sie beschuldigen den Kongress, er wolle die „soziale Reform“ verzögern. Der Anturum, den sie nunmehr auch gegen die Ministerien des neuen Präsidenten unternehmen werden, ist ernstlicher zu nehmen, als die Agitationen des Prinzen „Gabelle“, der sich foglich bei Ausbruch der Krise „seinem Vaterlande zur Verfügung stellte.“ Man hat der Hilfe des jungen Faure nicht bedurft und wird ihrer auch wohl nie bedürfen.

Faure ist ein Mann von gemäßigten Ansichten. Gelingt es ihm, diese zur Geltung zu bringen, dann ist die Republik gerettet. Mißlingt ihm das, dann dürfte Frankreich bald vor einem neuen Umsturze stehen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der „Reichsanzeiger“ schreibt in seinem nichtamtlichen Theil: „In der Presse tauchen seit einiger Zeit stets von neuem Gerüchte über angebliche Veränderungen im preuß. Staatsministerium auf. Dieselben entbehren jeder Begründung und müssen um so entschiedener zurückgewiesen werden, als die frivole Verbreitung solcher Vermuthungen geeignet ist, das Ansehen der Regierung zu schädigen.“

— Eine Besteuerung der Eisenbahnfahrkarten soll bei Herrn Miquel für den Fall der Ablehnung der Tabaksteuervorlage wieder in Anregung gebracht sein, und zwar soll man nach dem „Hann. Cour.“ von bayrischer Seite bereits einen Entwurf über diesen Gegenstand ausgearbeitet haben.

— Eine innere Umgestaltung der Feuerwerkerschule ist in Aussicht genommen. Man will den Nachdruck auf den militärischen Charakter der Anstalt legen und eine Einteilung der Zöglinge in Kompanien vornehmen, für die alsdann auch die Kompanie-Chefs verantwortlich sind. Die Freiheiten der Oberfeuerwerker sollen eingeschränkt werden. Ferner ist die Verlegung solcher Institute aus der Reichshauptstadt in Garnisonen, wo die Schüler besser beaufsichtigt werden können, als nothwendig erachtet worden.

— Die jetzige Bewegung zu Gunsten der behördlichen Arbeitsvermittlung hat, wie wir erfahren, in maßgebenden Kreisen die Anregung gegeben, eine umfassendere Untersuchung über alle bestehenden ähnlichen Einrichtungen ins Auge zu fassen. Die Erhebung wird sich also auch auf Vereine, Privatbureaus und den ganzen Arbeitsmarkt erstrecken, wobei die vorhandenen Verhältnisse ausführlich zur Darstellung kommen sollen. Es liegt auf der Hand, daß auch die Auswache der Stellungsvermittlung, die bei dem Gesinde, bei den Schauspielern und Schiffsmannschaften vielfach zur Ausbeutung und starker Ueberschneidung benützt wird, einer Prüfung unterzogen werden, um daraus die erforderlichen Unterlagen für Verbesserungsvorschläge zu gewinnen. Obwohl einzelne Städte aus praktischen Bedenken sich gegen den Arbeitsnachweis ausgesprochen haben, findet im Allgemeinen die betreffende Anregung des preussischen Handelsministeriums ausgedehnte Beachtung.

— Auf der Strecke Eger-Schirnding ist durch Explosion ein Postwagen ausgebrannt. Die Postbeamten zogen die Notleine und retteten sich durch einen Sprung ins Freie. Verbrannt sind, wie der „Voss. Zig.“ telegraphisch berichtet wird, 150 Postpakete, 4 Werthpakete, 3 Geldpostbeutel. Der Schaden ist sehr groß, er beträgt unter Umständen

Hunderttausende. Die Postbeamten wurden leicht verletzt. In der Nähe wurden Patronen gefunden.

— Frankreich. Die erste politische That des neuen Präsidenten der französischen Republik, **Herrn Felix Faure**, ist ein Mißgriff: er hat den Radikalen **Bourgeois** mit der Kabinettsbildung beauftragt. Diese Verbeugung vor der radikal-sozialistischen Kammermehrheit, die dem Ministerium Dupuy das Lebenslicht ausgeblasen hat, vervollständigt deren Triumph und macht den Mißerfolg der Präsidentschaftskandidatur Briffon wett. Die Wahl Faures hatte nur dann einen Sinn, wenn er entschlossen war, sich an die Spitze des organisierten Widerstandes der Ordnungsparteien gegen die Umsturzelemente der äußersten Linken zu stellen und dem Anstrome, ein radikales Ministerium zu berufen, unbeugsam zu widerstehen. Herrn Bourgeois die Kabinettsbildung übertragen, heißt den Nacken unter das Joch der äußersten Linken beugen, heißt dasselbe thun, was Herr Briffon auch gethan hätte, wenn ihm die Stimmenmehrheit des Kongresses zugesallen wäre, heißt die Republik jener Kongressminderheit ausliefern, aus deren Reihen nach der Verhängung des verfallenen Wahlresultates der Ruf erscholl: „Es lebe die Kommune!“ und die das neue Staatsoberhaupt mit einem Hagel von Schmähungen und Verhöhnungen begrüßt hat. Ist Herr Faure so sehr im Banne des parlamentarischen Formalismus, daß er dem Kammervotum vom 14. Januar, welches das Kabinet Dupuy hinwegsetzte, entsprechen zu müssen glaubt, dann hätte er besser daran gethan, sich der Bewerbung um die Präsidentschaft der Republik zu enthalten und dem Manne des Vertrauens der radikal-sozialistischen Allianz den Weg zum Elysée freizulassen.

— In der Pariser Presse tauchen ab und zu Erörterungen über die Entvölkerung Frankreichs auf. Dem gegenüber muß konstatiert werden, daß die Anzahl der Rekruten, mit Ausnahme der 1890er Jahrestlasse, die dem Kriegsjahre 1870/71 entspricht, in stetiger Zunahme begriffen ist. Schon im letzten Jahre war die Altersklasse 1893 so zahlreich, daß der Kriegsminister, um sie in ihrer Gesammtheit einzustellen, eine bestimmte Anzahl der Mannschaften der früheren Jahrgänge nach Hause entlassen mußte. Die Jahrestlasse 1894 ist nach den eben erschienenen Tabellen noch stärker. Der „Figaro“ erklärt dies mit patriotischer Genugthuung als ein „gutes Vorzeichen für die französische Armee.“

— Vom ostasiatischen Kriegshauplag. Die Londoner Abendblätter vom 19. Januar veröffentlichen eine Depesche aus Haitscheng von demselben Tage, welche berichtet, daß gestern eine chinesische Armee von 14,000 Mann bei Niutschuang eine Niederlage erlitten hätte. Die Chinesen hätten die japanischen Linien angegriffen, seien aber zurückgeschlagen worden und geklohen. Die Verluste sollen auf chinesischer Seite ungefähr 900, auf japanischer 50 Mann betragen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. „Ein genügsamer interessanter Abend!“ so lautet wohl das einstimmige Urtheil Aller, welche Gelegenheit hatten, den am vergangenen Mittwoch im Kaufmanns-Berein durch Herrn Oberlehrer Dr. Schmidt aus Grimnitzschau, einem Schüler des berühmten Astronomen Professor Zöllner, gehaltenen Vortrag: „Irrende Sterne“ zu hören! In überaus fesselnder Weise führte der Herr Vortragende an der Hand zahlreicher, sehr gelungener Lichtbilder die Zuhörer ein in die Geheimnisse der Sternwelt, welche die Astronomen der Natur seit Jahrhunderten abgelauscht haben, und schilderte die Entstehung und das Wesen dieser räthselhaften Nachtwandler, der Kometen, Feuerkugeln, Meteore u. Sternschnuppen, hierbei zugleich in sinniger Weise den Aberglauben der Völker in den verschiedenen Auffassungen mit einflechtend. In früheren Zeiten durch ihr Erscheinen Furcht u. Schrecken